

A9: Brand an Lastzug mit Gefahrgut

Feuerwehren
verhinderten
Schlimmeres

Klein Marzehns. Eine umfangreiche Alarmierung diverser Feuerwehren aus dem Hohen Fläming erfolgte am Freitagnachmittag. Sie rückten gegen 16.45 Uhr zum vermeintlichen Brand eines Lkw auf der A9 aus. Er ereignete sich kurz hinter der Anschlussstelle Klein Marzehns in Richtung Niemegk. Offenbar war aber lediglich eine Bremse an einer der drei Achsen des Sattelaufhängers heißgelaufen. Dadurch gab es einen Reifenschaden und einen Brand. Personen wurden nicht verletzt. Vorsorglich war zudem der Rettungsdienst angerückt. Auch zur Absicherung für die womöglich unter Atemschutz tätigen Löschkräfte. Eine von drei Fahrspuren und der Standstreifen wurden gesperrt. Es kam zum Stau im Feierabend-Verkehr.

„Da das Fahrzeug mit Warnschildern für den Transport von Gefahrgut gekennzeichnet war, erfolgte umgehend automatisch auch eine Alarmierung der Gefahrstoffeinheit Potsdam-Mittelmarks“, erklärte Tino Bastian, Amtswegführer von Niemegk. Er hatte Einsatzleiter Jan-Rainer Winkelhaus unterstützt. Der Einsatz der Spezialeinheit war allerdings nicht nötig. Denn den ersten Löschkräften vor Ort war es schnell gelungen, den Brand am Reifen des Sattelzuges zu löschen. Es konnte so verhindert werden, dass die Flammen auf die Ladung übergreifen. Geladen hatte der Sattelzug Kunststoffkugeln, die in großen Behältern transportiert wurden.

Zur Gefahrstoff-Einheit gehören Kräfte verschiedener Feuerwehren aus der Region. Daher gab es Alarm in diversen Ortswehren im Hohen Fläming. Zum Einsatzort geeilt waren auch Kreisbrandmeister Jens Heinze und sein Stellvertreter Jan Ehlers, der für die Gefahrstoffeinheit zuständig ist. Die meisten der Spezialkräfte konnten den Einsatz aber noch auf der Anfahrt wieder abbrechen.

Der Lkw-Fahrer hatte den Brand an seinem Fahrzeug noch selbst bemerkt. Er steuerte den Lastzug auf den Standstreifen. Dort erfolgten die Löscharbeiten. Danach begleiteten Feuerwehr und Polizei das havarierte Fahrzeug noch zum nächsten Rastplatz an der A9. Dort wartet der Lastzug nun auf eine Reparatur der Bremse und der Rades. *thw*



Der Reifen eines Gefahrgut-Lkw fing auf der A9 bei Klein Marzehns Feuer. FOTO: FFW NIEMEGK

Lecker und regional: In Ragösen sind die Beeren reif

In der Beerenose von Obstbauer Sladjan Mitic brummt das Geschäft – Kunden können Erdbeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Brombeeren auch selbst pflücken

Von Bärbel Kraemer

Ragösen. Zuckersüß, saftig, überaus gesund und von der Sonne geküsst sind die Beeren, die auf der „Beerenose“ von Sladjan und Sladjana Mitic in Bad Belzigs Ortsteil Ragösen reifen. Neben Erdbeeren sind Heidelbeeren, weiße, rote und schwarze Johannisbeeren, Himbeeren und seit Kurzem auch Brombeeren im Angebot. Seiner Kundschaft die verschiedenen Beerenarten anzubieten, die in der Region heimisch sind, war der Traum von Sladjan Mitic.

Vor elf Jahren begann er, einen früheren Spargelhof in eine „Beerenose“ umzubauen. Zwar baut er Spargel noch immer an, jedoch auf bedeutend verringerter Fläche. „So wie es jetzt ist, ist es gut“, fasst er zusammen und sagt, dass er mit dem Anbau der Brombeeren für den Verkauf seine Idee verwirklicht hat. Co-



Wir wissen aus der Erfahrung, dass die Produkte, die hier verkauft werden, hervorragend sind.

Gerd Heine
Stammkunde

lumbia Star heißt die Brombeere, die zugleich der neue Star im Verkauf ist. Sie steht in den Auslagen neben den anderen Beeren, die mit Blick auf die menschliche Gesundheit Großes leisten können.

Daran denkt Norbert Bensch erst im zweiten Augenblick. „Ich kaufe hier, weil die Beeren so gut schmecken.“ Der Ragöser hat sich für die Selbstpflücke entschieden. Die kleinen Eimerchen, in die er Heidelbeeren pflückt, sind schnell voll. Andere Kunden, wie Gerd und Ludmilla Heine aus Brandenburg an der Havel, kaufen lieber direkt am Verkaufstand. „Das selber Pflücken ist nichts mehr für uns“, sagen Gerd und Ludmilla Heine. Kommen sie in Ragösen vorbei, planen die beiden immer einen Halt auf dem Hof der Familie Mitic ein. „Wir wissen aus der Erfahrung, dass die Produkte, die hier verkauft werden, hervorragend sind“, sagt Gerd Heine.

Sie beziehen auch ihren Spargel in Ragösen und decken sich dort bis in den Herbst hinein mit Beerenfrüchten ein. „Wir kaufen auch hier ein, weil wir Kleinerzeuger unterstützen wollen“, ergänzt Ehefrau Ludmilla und holt das mitgebrachte Behältnis für den Beerenkauf aus dem Auto.

Dass die Kundschaft, die mit Körben und Schalen ihren Einkauf in der „Beerenose“ erledigt, nach-



Obstbauer Sladjan Mitic baut in Ragösen Erdbeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und jetzt auch Brombeeren an.

FOTOS: BÄRBEL KRAEMER



Die Heidelbeeren auf den Feldern der Beerenose werden bis zum ersten Frost geerntet.

haltig denkt, freut auch das Ehepaar Mitic.

Die Brombeere „Columbia Star“ bauen sie auf einer Fläche von 0,3 Hektar an. Erdbeeren der Sorte „Malwina“ auf zweieinhalb Hektar. Nachdem die ersten 10.000 Erdbeerpflanzen im April in die Erde gekommen sind und jetzt nach und nach abgeerntet werden können, hat Sladjan Mitic kürzlich weitere Erdbeeren gepflanzt, um die Ernte zu verlängern. „Dadurch können



Sladjan Mitic (2. v. l.) im Kreis der Erntehelfer aus Rumänien.

wir unseren Kunden bis in den September hinein frische Erdbeeren anbieten“, erklärt er.

Rund zehn Erntehelfer aus Rumänien, Teils Ehepaare, sind während der Beerennte auf dem Hof der Familie Mitic angestellt. „Ich bin sehr zufrieden mit meinen Leuten. Sie machen ihre Arbeit sehr gut“, sagt Sladjan Mitic und ergänzt, dass unter der aktuellen Hitzewelle die Arbeit auf den Feldern früher als sonst beginnt. „In der Mittagshitze

kann ich die Leute nicht auf die Felder lassen.“

Und obwohl die verschiedenen Beeren hervorragend gedeihen, plagen den Obstbauern Sorgen.

Neben den Preissteigerungen für Düngemittel, Benzin und Energie bereitet ihm die extreme Trockenheit Kopfzerbrechen. Während die Heidelbeeren, die in Kübeln in Substrat gepflanzt sind, das Wasser noch halten können, müssen die Erdbeeren auf dem sandigen Ragö-



Erdbeeren der Sorte Malwina können in Ragösen bis in den September hinein geerntet werden.

sener Boden täglich gewässert werden.

Passiert es nicht, sind die Pflanzen schon am Tag darauf verloren. „Das Substrat hält die Feuchtigkeit besser als der sandige Boden hier“, sagt der Landwirt.

„Wir haben unsere Preise trotz allem stabil auf dem Vorjahresniveau gehalten“, sagt der 59-jährige Obstbauer. „Aber auch bei den Kunden ist eine gewisse Unsicherheit zu spüren.“

Studenten geben Impulse für Bad Belziger Heilort

Im Seminar „Heilsame und sakrale Architektur“ entstanden neue Ideen

Von Bärbel Kraemer

Bad Belzig. Gesunde Ernährung ist seit geraumer Zeit in vieler Munde. Gesundes Bauen ist nicht weniger wichtig und wird immer öfter thematisiert. Jüngst haben sich knapp zwanzig Studierende der Technischen Universität (TU) Berlin im Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung (Zegg) in Bad Belzig getroffen, um sich dieser Thematik zu widmen.

„Im Grünen haben sie mit viel Spaß und Interesse in kleinen Gruppen Skizzen für den geplanten Heilort in Bad Belzig angefertigt, um Impulse für die Weiterentwicklung dieses Ortes zu geben. Mit vielen Mitgliedern der Heilort-Initiative, den Architekten Christian Müller-Menckens, Ralf Müller und der Initiatorin Silke Grimm diskutierten

die Studentinnen und Studenten gestalterische Fragen“, erklärt Birgit Finke, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit im Verein Heilort Bad Belzig.

Das Seminar „Heilsame und sakrale Architektur“ leitete die in Borne lebende Architektin und Hochschullehrerin Katharina Brichetti. „Der Schwerpunkt lag auf den Fragen, wie gesundes Bauen aussehen kann und welche grundsätzlichen Richtlinien dabei gelten“, erläutert Silke Grimm.

Der Heilort-Verein plant, am Stadtrand von Bad Belzig auf knapp acht Hektar Land an der Rosa-Luxemburg-Straße einen Ort zu errichten, der Menschen von der Geburt bis zum Tod darin unterstützt, ihr Leben selbstbestimmt, sinngebend und heilsam zu gestalten. Geplant sind ein Gesundheitszentrum

mit Bio-Gästehaus und ein Mehrgenerationenzentrum mit Kindertagesstätte. Als erster Projektbaustein wird die Kita verwirklicht, die in einem ersten Schritt im Sommer 2022 als Waldgruppe der Freien Heilort-Kita in Betrieb gehen wird.

Über zwei Tage machten sich die Studierenden der TU Berlin darüber Gedanken, wie eine Bebauung unter diesen Aspekten aussehen könnte, und hielten Vorträge zu Themen heilsamer Architektur. Sie gingen unter anderem der Frage nach, wie Architektur das Wohlbefinden und die Gesunderhaltung fördern kann, und entwarfen Ideen, wie Rückzugsräume gestaltet werden können.

„Als Inspiration wurden Beispiele für sakrale Bauten vorgestellt. Spätestens beim Thema Zen-Architektur wurde allen klar, wie sehr

Architektur über den Körpersinn wirkt und unmittelbar unser leibliches Befinden in Räumen bestimmt. Die äußere Ruhe überträgt sich unmittelbar auf unser Inneres. Daher wundert es nicht: Wo in den sich nachverdichtenden Städten Natur, Stille und Rückzugsmöglichkeiten fehlen, nehmen psychische und



Studenten der TU Berlin diskutieren, wie die Bebauung des Heilorts aussehen könnte. FOTO: HEILORT BAD BELZIG

physische Erkrankungen zu“, sagt Birgit Finke.

Wie sich Therapieräume planen lassen, die den Bedürfnissen psychisch und physisch erkrankter Menschen gerecht werden, und wie wohltuende Architektur für Häuser der Geburt und für sterbende schwerkranke Menschen aussehen könnten, waren weitere Themen, denen sich die Studenten widmeten.

„Nicht nur funktionale Abläufe sollen die Architektur bestimmen, sondern gut verstandene Bedürfnisse der Menschen. Studien zur biophilen Architektur zeigen: Fassadenbegrünung, natürliche Materialien, weite Ausblicke sowie Rückzugsmöglichkeiten tun dem Menschen gut. Gleichzeitig lässt sich mit Begrünungen, der Verwendung geeigneter Materialien und entspre-

chenden Planungen dem Klimawandel begegnen“, erläutert Birgit Finke.

Am Ende eines jeden Workshop-Tages wurde diskutiert, wie Inhalte der Vorträge in die Konzepte und Planungen für den Heilort Bad Belzig einfließen können. Anregungen der Studenten, unter anderem die Ausblicke aus den Häusern in die Natur und die Erkenntnisse über die Wirkung von Licht, sollen nach Aussage von Silke Grimm in die weiteren Planungen aufgenommen werden. Wie die Heilort-Vision unter den aktuellen Bedingungen der Kostenexplosionen im Baugewerbe weiter verwirklicht werden können, darüber soll im Herbst beraten werden. „Wir müssen darüber reden, was aktuell sinnvoll ist, und einiges anpassen müssen“, sagt die Vorsitzende des Heilort-Vereins.